

ERNST KAISER

SÜD THÜRINGEN

Das obere
Werra- und Itzgebiet
und das Grabfeld



VEB GEOGRAPHISCH-KARTOGRAPHISCHE
ANSTALT GOTHA

auch die Steppenheiden und Heidewäldchen der Umgebung Meiningens und der Gipsmergel des Grabfeldes floristisch wie faunistisch berühmt dank dem Umstand, daß Kalk und Gipskeuper noch dem Schweinfurter Trockengebiet angehören. Sie weisen z. B. noch eine Reihe von Weichtieren s Herkunft auf: *Vitrina diaphana*, *Hyalina glabra*, *H. nitens*, *Vitrea diaphana*, *Patula rupestris* (*Brückner, Weiß*), aber nur eine ö Form hat das Gebiet erreicht: *Xerophila obvia* = *candicans* (*Brückner*), an W-Formen *Xerophila ericetorum*, *X. candidula*, *Buliminus detritus* und *Clausilia parvula* (*Brückner, Weiß*). Von mediterranen Schmetterlingen weist unser Gebiet auf den Segelfalter *Papilio podalirius*, den Nachtkerzenschwärmer *Pterogon proserpina*, den Livornoschwärmer *Deilephila livornica* (äußerst selten), den seltenen Oleanderschwärmer *Daphnis nerii*, die med.-mi. Sesien, die med.-po. Zygänen, die eurosibirische, vornehmlich po. Erdbeereule *Orrhodia fragariae*. Der Totenkopf *Acherontia atropos* erreicht nur in Abständen von mehreren Jahren und dann immer nur in trockenen Jahren Nordfranken, ist aber hier niemals fortpflanzungsfähig, wohl aber noch in Unterfranken. Daß die kühlfeuchte Sandlandschaft ein Refugium weniger hochnordisch-alpiner Arten ist, mag dank diesem Klimazug begreiflich erscheinen: der altaiisch-alpine Frühlingsenzian (*Gentiana verna*) bei Eisfeld (seit 1911 verschwunden), Steinach und Kronach, die Strudelwürmer *Planaria alpina* und *Polycelis cornuta* in kalten Quellen und Quellbächen des Sonneberger Sandgebiets und von Weichtieren (nach *Brückner*) *Hyalina petronella* bei Coburg und *Vertigo substriata* bei Almerswind und Weißenbrunn. Zwei Säuger haben sich in den letzten Jahrzehnten bei uns stark vermehrt: das Wildschwein *Sus scrofa* L. ist zur Landplage geworden weniger durch seine Ernährung (Erdmast) als durch seine wühlende und verwüstende Tätigkeit in Wald- und Feldkulturen. Die einer großen Wasserratte vergleichbare Bisamratte *Fiber zibethicus* L., ein nord-amerikanisches Pelztier, wurde 1906 in Böhmen eingeführt, verbreitete sich rasch über Mitteleuropa, verlor aber durch die Versetzung in eine andere Umwelt an Wert des Felles, wurde Mühl- und Fischteichen sowie Flußdämmen durch Unterwühlen sehr gefährlich. Der Fischotter *Lutra lutra* L., der vor Jahrzehnten bei uns nahezu verschwunden war, wechselte seit dem letzten Kriege aus dem Mainins Werragebiet herüber und tritt an den waldigen Uferhängen der oberen Schleuse als Fischräuber wieder auf.

Besiedlung

Die thüringisch-fränkischen Triasgebiete sind in ihren wärmeren und fruchtbareren Teilen seit dem Neolithikum bewohnt. In der trocken-warmen Klimaphase der Nacheiszeit besiedelte der Neolithiker die Steppenheiden und Heidewälder, die beide in jener Zeit lückenlos sich vom Main her über das Muschelkalkgebiet von Hammelburg, Bad Kissingen, Neustadt a. S. bis ins Werratal einerseits und durch das Tal der Fränkischen Saale über Kalk und Gipskeuper ins Grabfeld erstreckten. Mit dem Steinzeitmenschen gelangte der Ackerbau auf dieser SW-Linie ins Land. Solche „identischen Verbreitungszentren“ von Steppenheidegesellschaften und neolithischer Bevölkerung lassen sich mehrfach für Südthüringen feststellen. Neolithische Funde sind bekannt vom Großen und Kleinen Gleichberg, von der Hartenburg, aus der Hainaer Flur, vom Brunn-

berg von C
dorf bei I
sich heute
Bronzezeit
margräber
teichplatte
war das
burg bei I
stattzeit (I
Kelten de
Gebiet un
reichen B
Steinsbr
dum aus
v. Chr. v
festen Stü
lichen Z
deren Sit
bereich d
gebirge B
sie im Ja
Besitz de
scheiden.
Werratal
gegen der
rückgebli
tal (Salzu
feld (Beh
zum Un
zahl weit
sumpf), -
ahd, crak
Heiligtur
wenige C
Thüringe
Alemann
Diese sti
Die Südl
Franken
und Geri
ansehnlic
lungen, c
-heim, -b
Orte sind
insel, in
aber, wie

berg von Colberg, von Münnerstadt, Einhausen und vom Lerchenberg bei Pfersdorf bei Hildburghausen, von Orten, in denen Heidewald und Steppenheide sich heute noch in Relikten aus jener Wärmezeit erhalten haben. Der älteren Bronzezeit, die auch noch mit jener Wärmezeit zusammenfällt, gehören die Dolmargraber unter Hügeln von Kalk- und Basaltstein, zwei Hügelgräber der Hofteichplatte und eine Kupferaxt der Steinsburg an. In der jüngeren Bronzezeit war das hennebergisch-fränkische Land dichter besiedelt, auch die Steinsburg bei Römhild. Auf dem sw Einwanderungsweg brachen in der späteren Hallstattzeit (7.—6. Jahrh. v. Chr.) keltische Volkswellen, die von den kriegerischen Kelten des Marnegebietes ostwärts verdrängt worden waren, ins hennebergische Gebiet und besiedelten, getreu ihren Gewohnheiten, hohe Berggipfel, die zahlreichen Basaltberge in Rhön, Vorrhön und Grabfeld und bauten vor allem die Steinsburg bei Römhild als ihre hervorragendste Stadt (keltisches Oppidum) aus (G. Neumann). Aber sie mußten schließlich im ersten Jahrhundert v. Chr. vor den von N her drängenden Germanen (swebischen Stammes) ihre festen Stützpunkte aufgeben. Markomannen saßen zu Beginn der geschichtlichen Zeit am oberen Main und verdrängten die keltischen Bojer aus Böhmen, deren Sitze sie einnahmen. Eine Jungschar der Hermunduren ergriff vom Wohnbereich der Markomannen zwischen Fränkischer Saale, Altmühl und Fichtelgebirge Besitz. Sie waren Rom treu ergeben und trieben mit ihm Handel. Ob sie im Jahre 58 n. Z. mit den westwärts von ihnen wohnenden Chatten um den Besitz der Salzquellen bei Salzungen kämpften, ist mit Sicherheit nicht zu entscheiden. Im dritten Jahrhundert drangen swebische Alemannen durch das Werratal, die Porta Franconiae (Meiningen), über den Rentwertshäuser Paß gegen den Main vor und schlossen mit den Hermunduren 270 einen Bund. Zurückgebliebene Volkssplitter gründeten die Orte auf -ungen und -ingen im Werratal (Salzungen, Breitungen, Schwallungen, Wasungen, Meiningen) und im Grabfeld (Behrungen). Der ältesten geschichtlichen Siedlungsperiode bis zum Untergang des thüringischen Königsreiches 531 mögen eine Anzahl weiterer Siedlungen angehören, solche auf -mar (Themar, Ort im Lehmsumpf), -tar (Effelder, aphal = Apfel, tar = Baum), auf -e (Crock bei Eisfeld) ahd, crakte = Hals, hart am Gebirgsrand am Fuße des Irmelsberges, eines alten Heiligtums) sowie teilweise Orte auf -stadt, -stett, stetten [Mellichstadt] und wenige Orte auf -leben [vermutlich Angeln-Siedlungen, die hauptsächlich in Thüringen angetroffen wurden; in S-Thüringen: Dingsleben und Alsleben]. Die Alemannen unterlagen 496 im Kampf gegen die Franken (Sieg Chlodwigs). Diese stießen von Westen her in das Mainland und das südliche Thüringen vor. Die Südhermunduren gaben ihre Sitze nicht auf, sondern schlossen sich den Franken freiwillig an. Die Franken gründeten Militärstationen, Königshöfe und Gerichtssitze, setzten fränkische Freie oder Edle ein und statteten sie mit ansehnlichem Besitz aus. Dieser zweiten Siedlungsperiode werden die Siedlungen, die an Namen fränkischer Grundherren anknüpften und auf -hausen, -heim, -bach, -feld, -dorf enden (500—900) zuerkannt. Die große Zahl der -heim-Orte sind ohne Zweifel älter und gemeingermanisch [auf der zymbrischen Halbinsel, in Schweden, wo sie durch vorfränkische Grabfunde bezeugt sind]. Wo sie aber, wie im südlichen Thüringen, gehäuft und in Verbindung mit Bestimmungs-

wörtern wie Berg, Tal oder mit Himmelsrichtungen auftreten, werden sie als fränkisch angesprochen (*Schlüter* u. a.), z. B. Stockheim, Hochheim, Ostheim, Kaltennordheim, Kaltenwestheim. Die -hausen-Siedlungen, die im Hessischen gehäuft auftreten, sind im südlichen Thüringen an alte und junge Fließrinnen gebunden. 1. Rentwertshausen, Wolfmannshausen, Mendhausen, Irmelshausen; 2. Leitenhausen, Westhausen, Gompertshausen, Gellershausen, Simmershausen, Stresenhausen, Adelhausen, Lempertshausen; 3. Schwanhausen, Ermershausen, Brennhausen, Schweikershausen, Volkmannshausen, Poppenhausen, Gleismuthausen, Autenhausen, Eckardtshausen und Wasmuthshausen. Der jüngste fränkische Siedlerstrom (Siedlungen auf -dorf und -bach) kam am Sumpf- und Waldgebiet der Neustadt-Sonneberger Ebene zum Stehen. Slawische Siedlungen liegen nur im Sonneberger Kreis und weiter östlich (im oberen Werra-gebiet: Brattendorf und Brünn). Einer dritten Siedlungsperiode, der Hauptrodeperiode, gehören die Orte auf -rode, -roth, -reuth, ferner die auf -thal, -hain, -berg, -eck, -fels, -stein an. Die Ortsnamen auf -wind, die im südlichen Thüringen häufig auftreten, bezeichnen Siedlungen von wendischen Hörigen unter einem deutschen Grundherrn im 9. und 10. Jahrhundert.

Die vorherrschende Siedlungsform ist das Haufendorf mit und ohne Kern. Dem 10.—12. Jahrhundert gehört das Straßendorf¹⁾. Einhausen, Sülzfeld, Wolfmannshausen, Dingsleben, Rappelsdorf, Widersbach) und das Waldhufendorf an (Eicha, Linden, Breitensee), bei welchen hinter jedem Gehöft lange schmale Flurstreifen bis zum Walde hinziehen. Die Gehöftanlage ist die fränkische (vgl. Exkursion 13). Während das fränkische Bauernhaus am unteren und mittleren Main aus dem leicht zu brechenden Keupersandstein gebaut worden ist, hat man im hennebergischen Franken dem Fachwerkhaus den Vorzug gegeben und dieses im bodenständigen, nämlich hennebergischen Stil aufgeführt. Seine Wahrzeichen sind im Gegensatz zur hessischen Holzfachwerkkunst die Einfachheit in Form und Farbe und die Ausschmückung der Langseite des Hauses mit der hennebergischen Laube, der „borlam“, einer von geschnitzten Holzsäulen getragenen und von tief herabhängendem Dach überdeckten Galerie. Mit der Annäherung an das Gebirge und der Verringerung der Feldwirtschaft vereinfacht sich der Hausbau, namentlich im Bereich des Buntsandsteins. Das vielfach schon schieferbeschlagene Haus des Sandbauern hat den Viehstall unter der Wohnung, aber zuweilen noch die Laube an der Langseite. Bis in das unmittelbare Vorland des Thüringerwaldes ist die Siedlung des „Waldbauern“, das Schrot- oder Blockhaus, vorgeschoben. Ein ernstes, an die kriegerischen Zeiten der Vergangenheit gemahnendes Merkmal der nordfränkischen Dörfer sind die zahlreichen Wehrkirchen und die da und dort noch erhaltene Ummauerung einzelner Haufendörfer (vgl. Exkursion 7). Der hervorstechende Zug der nordfränkischen Siedlung ist aber ein freundlicher, der heiteren fränkischen Landschaft, vor allem dem farnefrohen Keupergebiet entsprechend. Mit Annäherung an das Gebirge wird dieser Zug ernster und auch ärmlicher. Von warmer fränkischer Kunst zeugen auch die Stadtsiedlungen — wie in Mainfranken — auch im nördlichen Franken: von fränkischer Dynastenkunst in den

¹⁾ Die Ortsgründungen selbst sind älter.

Kleinen e
alters in
Melrichs
An Sü
Schmalk
Landwi
fläche
nicht, ve
Die C
über de
Viehzuch
Indus
Holzin
Diluvial
hervorge
stein, K
thüringe
und hat
Schwein
Kennz
salzgewi
werk u.
VEB Be
Reichsb
Glas-I.,
waren-I.
teilweise
u. Lehr
Schon
Werrata
gebiet,
führten
mit dem
Neuzeit
südliche
gemäß d
güterver
weiter n
Hauptli
bahn So
Glaszent
Münche
bindet d
schließt
erwähnt

kleinen ehemaligen Residenzen und von verträumter Romantik deutschen Mittelalters in den malerischen Zwergstädtchen des Grabfeldes: Heldburg, Ostheim, Mellichstadt.

An Südthüringen sw der Hauptrandspalte haben die Kreise Bad Salzungen, Schmalkalden, Meiningen, Suhl, Hildburghausen und Sonneberg Anteil.

Landwirtschaft. Von den fünf Bodenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind die Klassen IV, Va u. b, selten III, die höheren Klassen überhaupt nicht, vertreten.

Die Getreideernten liegen daher unter, die Rauhfuttererträge dagegen über dem thüringischen Durchschnitt. Die südthüringischen Kreise sind mehr Viehzucht- als Feldbaukreise.

Industrie. Südthüringen ist relativ waldreich. Daher ist in allen Kreisen die Holzindustrie als Sägewerks-I., Holzverarbeitung, Möbelherstellung vertreten. Diluviale und Röttone haben in vielen Orten Ziegel-I., Nutzsteine die Stein-I. hervorgerufen (Basalt in Rhön u. Gr. Gleichberg, Chirotherium-Sandstein, Kalkstein, Keupersandstein). Metall- und Maschinen-I. ist in vielen Orten Südthüringens ansässig. Kleiseisen-I. ist im Kreise Schmalkalden beheimatet und hat auf einzelne Orte der Nachbarkreise übergreifen: Liebenstein—Schweina, Steinbach, Barchfeld, Breitung, Salzungen und Benschhausen.

Kennzeichnend sind für die einzelnen Kreise: Bad Salzungen: Kali- und Steinsalzgewinnung; Schmalkalden: Kraftwerk Breitung, in Schmalkalden Ankerwerk u. Kranbau; Suhl: Waffen-I., Feinmechanik, für die Stadt Suhl: die großen VEB Betriebe Thälmannkombinat, Simsonwerk, IKA Elektrogerät; Meiningen: Reichsbahnausbesserungswerk; Hildburghausen: Korbwaren-, Holz- u. Möbel-I., Glas-I., Porzellan-I., Bekleidung; Sonneberg ist weltbekannter Sitz der Spielwaren-I. Doch ist infolge ausländischen Wettbewerbes Bekleidungsgewerbe teilweise an ihre Stelle getreten. In der Stadt Sonneberg: 44 Spielwarenbetriebe u. Lehrmittelwerkstätten.

Schon in ältester geschichtlicher Zeit war die natürliche Verkehrsrinne, das Werratal, eine belebte Völkerstraße, die Landschaft ein wichtiges Durchgangsgebiet, zeitweise vielumstrittenes „militärisches“ Grenzland. Im Mittelalter führten durch das obere Werra- und Itztal wichtige Verkehrswege, die den N mit dem S und SO des Reiches verbanden. Die rege Industrie, die sich in der Neuzeit entwickelte, machte wenigstens in den industriereicheren Zentren des südlichen Thüringen ein dichtes Eisenbahnnetz erforderlich. Hauptlinie ist naturgemäß die „Werrabahn“ Eisenach—Lichtenfels, die einen lebhaften Durchgangsgüterverkehr (auch Eilgüterverkehr) zwischen Hamburg und Nürnberg und weiter nach Österreich vermittelt. Geschnitten wird diese Linie durch eine zweite Hauptlinie, die den N mit dem SW verbindet: Berlin—Stuttgart. Eine Querbahn Sonneberg—Lauscha—Neuhaus a. R.—Gräfenthal—Probstzella hat das Glaszentrum erschlossen und die Verbindung mit der N—S-Linie Berlin—München hergestellt. Eine Randbahn zwischen Eisfeld und Sonneberg verbindet die Orte des Spielwaren-Heimgewerbes mit dem Zentrum Sonneberg und schließt dieses in ihrer Fortsetzung bis Stockheim noch ein zweitesmal an die erwähnte N—S-Linie an. Die langen Personenzüge an den „Liefertagen“, an

denen die Hausgewerbetreibenden des „Hinterlandes“ mit ihren riesigen „Kiepen“ und Gestellen nach Sonneberg und zurückfahren, geben ein anschauliches Bild von der regen Heimindustrie jener Gegend. Die Stichbahn Eisfeld—Schönbrunn bringt die Erzeugnisse der Glashütte Schönbrunn an die Hauptverkehrsline heran. Schleusingen wird durch die Querbahn Themar—Ilmenau an die Werrabahn angegliedert. Die Randbahn Wernshausen—Schmalkalden—Zella-Mehlis mit der Stichbahn nach Brotterode verbindet das Zentrum des Kleiseisengewerbes (Schmalkalden, Steinbach-Hallenberg) mit den beiden Hauptlinien. Die Stichbahn Immelborn—Liebenstein—Steinbach dient der Beförderung von Flußspat des Steinbacher Bergbaureviers und der Erzeugnisse des Kleiseisengewerbes (Schweina, Steinbach, Bad Liebenstein) sowie dem lebhaften Personenverkehr dieser Orte. Den Schwerspat des Trusetales und die Eisensteine der Hoheln Klinge befördert die Trusebahn nach Wernshausen. Die Bahn Salzung—Vacha—Gerstungen erschließt das reiche Kaligebiet, das hinsichtlich seiner Ausfuhr heute an erster Stelle in Deutschland steht (Ausfuhr 1926 über 1 Mill. t). Die Feldabahn Kaltennordheim—Dorndorf, die in die oben genannte Strecke einmündet, befördert große Mengen vorrhönischer Basaltsteine. Zwei Kleinbahnen erschließen das Grabfeld: Römheld—Rentwertshausen an die Linie Meiningen—Schweinfurt (Berlin—Stuttgart), Rodach—Koburg an die Werrabahn, und die abgebaute Linie Hildburghausen—Heldburg—Friedrichshall wird durch Omnibusverkehr ersetzt. Als ersten Bahnbau im Zeichen des Aufbaues des Sozialismus erwähnen wir die 1952 eröffnete Strecke Vacha—Unterbreizbach.

Wichtigste Literatur für das ganze Gebiet

- Bartholomaeus, G.*: Die Bevölkerungsbewegungen im Eisenacher Lande seit dem 16. Jd. [Zeitschr. d. V. f. Thür. Gesch. und Alt. 20. Beiheft.]
- Becker, K., u. E. Stein*: Thüringen. Kultur und Arbeit des Thüringer Landes. 1927.
- Böhme, E.*: Das Randgebiet des Thüringer Waldes bei Schmalkalden und Steinbach-Hallenberg. Berlin 1914.
- Brückner, A.*: Die Tierwelt des Coburger Landes. 1926.
- Brückner, G.*: Landeskunde des Herzogtums Meiningen. 1851 u. 1853.
- Bücking, H.*: Geologischer Führer durch die Rhön. Berlin 1916.
- Dietrich, B.*: Zur Morphologie der Rhön. Breslau 1914.
- Eckardt, W.*: Das Klima des fränkischen Werratales und Umgebung. (Fränk. Heimat 1924, H. 7. u. 8.)
- Fritze, E.*: Dorfbilder. Meiningen 1906.
- Freyberg, Br. v.*: Thüringen. Geolog. Geschichte u. Landschaftsbild. Öhringen 1937.
- Führer durch Stadt und Kreis Sonneberg. Sonneberg 1927.
- Georgii, W.*: Das Klima von Meiningen. (Schriften d. Ver. f. sachs.-meining. Gesch. u. Landeskunde. H. 10, 1914.)
- Goetze, A.*: Die Steinsburg bei Römheld. (Prähist. Zeitschr. XIII, 1921.)
- Heim, J.*: Vom Werden und Vergehen der Landformen. Meiningen 1926.
- Heinze, H.*: Beiträge zur Siedlungskunde Südthüringens und Mainfrankens. Diss. Halle 1923 (ungedruckt.)
- Hellmann, G.*: Klimaatlas von Deutschland. Berlin 1921.
- Hertel, L.*: Neue Landeskunde des Herzogtums Sachsen-Meiningen. Heft 45. Vorgeschichte; Heft 50. A. Weiß: Die Fauna.
- Horn, H.*: Beiträge zur Siedlungskunde des oberen Werragebietes. Diss. Marburg 1917 (ungedruckt.)
- Jacob, G.*: Die Ortsnamen des Herzogtums Meiningen. 1894.